


Gesänge aus dem Singspiele: Der gleichgültige Ehemann : in zwey Aufzügen

Hamburg: gedruckt bey J. M. Michaelsen, 1788

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795739843>

Druck Freier  Zugang



Gefänge
aus
dem Singspiele:
Der gleichgültige
Ehemann,
in zwey Aufzügen,
nach dem Italienischen von J. André,
In Musik gesetzt von Schuster.



Hamburg,
gedruckt bey J. M. Michaelssen,

1788.

90(5).38

D. d. 1788. <MUS>

Personen:

Marchese Tranquillo.

Metilde, seine Gemahlin.

Marchese Fulgenzio, sein Oheim.

Lucine, seine Schwester.

Graf Belfospiri.

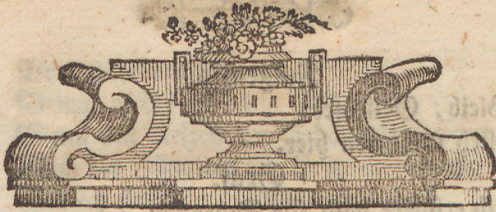
Der Lieutenant.

Reginelle, Kammerjungfer in Tranquillo's Hause.

Ein Diener aus einer Buchhandlung.

Bediente.





Erster Aufzug.

I. Quartett.

Graf. Fulgenzio. Lucine. Reginelle.



Graf.

Desne, Geliebte!
Laß mich dich sehn;
Sonst muß ich, Armer,
Muß hier vergehn.

Aus den Strahlen deiner Augen
Laß mich neues Leben saugen.
Laß mich deine holden Augen,
Laß mich sie nur einmal sehn,
Sonst ist es um mich geschehn.

Fulgenzio. (ihm nachäffend)
Was fehlt dir, Trauter?
Laß mich es wissen!
Drückt dich ein Kummer,
Theil' ihn mit mir!

Lucine und Reginelle.

Weh! der Alte
Hat ihn entdeckt.



Fulgenzio.

Bleib, Geliebter!
 Flich nicht von hier.

Graf.

Ich erstarre bald für Schrecken.

Fulgenzio.

Willst du dich mir nicht entdecken?

Alle.

Heiter schien die Sonn' am Himmel,
 Und ein sanftes Lüfchen wehte;
 Doch nun droht ein nahes Wetter,
 Und der Sturm erhebt sich schon.

2. Arie.

Reginelle.

Nicht liebenswürdig,
 Nicht reich bin ich;
 Doch ist ein Alter
 Kein Mann für mich.
 Ein muntreer Jüngling
 Ist mein Verlangen,
 Mit off'ner Stirne
 Und Rosenwangen.
 Ein alt Papachen
 Verehr' ich sehr;
 Jedoch, auf Ehre!
 Auch sonst nichts mehr.

3. Arie.

Metilde.

Ich kann' mir's nicht entwöhnen,
 Bald lieb' ich den, bald jenen;

Won



Von angeborener Laune
Bringt nichts so leicht uns ab.
Wenn mit Reizen der Schönheit gezieret,
Mich der Jüngling zur Liebe versühret,
Bin ich strafbar, daß ich ihn liebe?
Daß ich mich gefangen gab?
Der Wechsel macht Vergnügen,
Dem Wechsel bleib' ich treu;
Mich tödtet Langeweile,
Beim ew'gen Einerley;
Weg, weg die Langeweile,
Das ew'ge Einerley!

4. Arie.

Lieutenant.

Leicht entzündbar, wie das Pulver,
Sind die Herzen der Soldaten;
Unbeständig, wie die Winde,
Flatterhaft und ungetreu.
Doch, was sag' ich? — unbeständig?
Nein, nie war ich flatterhaft.
Treu dem Wechsel stets ergeben,
Fröhn' ich jedem schönen Kinde;
Wenn ich viele reizend finde,
Bin ich darum flatterhaft?

5. Duett.

Graf. Metilde.

Graf.

Steigt zum Throne der Geliebten,
Heiße Seufzer, steigt hinauf!

A 3

Klagt



Klagt ihr meiner Liebe Schmerzen,
 Ach! vielleicht hört sie darauf.
 Doch nein, sie wird nicht hören,
 Sie lacht zu meinem Schmerz.

Metilde.

Ich sollte dich nicht hören?
 Ich schätz' ein zärtlich Herz.

Graf.

O Himmel! welche Töne!
 Doch seh' ich niemand hier.
 Ach nein, sie wird nicht hören,
 Sie lacht zu meinem Schmerz.

Metilde.

Ich sollte dich nicht hören?
 Ich schätz' ein zärtlich Herz.

Graf.

Nun kam von dieser Seite
 Der süße Ton zu mir;
 Doch läßt sie sich nicht sehen.

Metilde.

Hier bin ich ja bey dir.

Graf.

Täuscht mich ein süßer Traum?

Metilde.

Du sollst, du sollst mich sehn,
 Sieh nur der Hoffnung Raum.

Graf.

Metilde!

Metilde.

Graf!

Graf.



Graf.

Noch immer
Dünkt mir dies Glück ein Traum.

Beide.

Im Innersten des Herzens
Fühl' ich, ich weiß nicht was;
Wen Liebe ganz beseelet,
Nur der empfindet das.

6. Arie.

Graf.

Ach! wenn dein Herz, wenn Liebe
In dir nicht für mich sprechen,
So sieh mein Herz hier brechen,
Und raube, mit der Hoffnung,
Auch gleich das Leben mir.
Wie süß wär' es zu sterben
Zu deinen Füßen hier.
Warum spottest du der Triebe
Treuher, heißer, reiner Liebe?
Bald durch Strenge, bald durch Güte,
Tödest du, belebst du mich.
Schleuderst mich durch Zauberwerke
Aus dem Himmel in die Hölle,
Aus der Hölle in dem Himmel!
O wie macht der öftre Wechsel,
Dich so lieb, so fürchterlich!

7. Arie.

Lucine.

Sucht ihr Gegenlieb' um Liebe,
Hofft ihr treu geliebt zu werden;

A 4

Arme



Arme Mädchen, hintergangen,
 Ach! betrogen seyd ihr dann.
 Er nur war mein ganz Verlangen,
 Ihn, nur ihn liebt ich auf Erden,
 Und zum Lohn der reinsten Triebe,
 Flieht mich nun der falsche Mann.
 Sucht die Männer nur zu fangen,
 Lernt mit Treu und Glauben spielen,
 Laßt sie eure Launen fühlen,
 Thut's, ihr Mädchen!
 Und — dann beten sie euch an.

3. Arie.

Metilde.

Wir suchen zu gefallen,
 Den Trieb gab die Natur;
 Die Mittel zu gefallen,
 Wählt jede anders nur.
 Die trägt ein simples Kleid,
 Und diese wählt die Pracht;
 Weil die das Negligee,
 Der Puz die schöner macht,
 Drum meidet die den Puz,
 Drum wählet die die Pracht.
 Stolz bläht sich jene auf,
 Und jeder wird verschmäht;
 Doch, wer recht zärtlich fleht,
 Den nimmt sie gnädig auf.
 Wie künstlich spricht man „Nein,“
 Damit das „Ja“ gewinnt;
 Kurz, wie wir alle sind,
 Geliebt will jede seyn.

Nichts



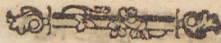
Nichts kann uns mehr entrüsten,
Als wenn wir sehn und hören,
Daß Männer sich gelüsten,
Nur kalt uns zu verehren;
So was verzeiht sich nimmer,
Muß laut um Rache schreyn.

9. Arie.

Tranquillo.

Man betrachte Marionetten,
Besser sind wir um kein Haar;
Anders sehn wir sie nie handeln,
Als des Führers Wille war.
Wir erhabne arme Seelen,
Könnten wir Gehirn uns wählen!
Aber, ach! uns große Geister
Führt und lenkt ein kleiner Meister,
Den ein Zufall uns gegeben,
Und der selbst unlenkbar bleibt.
Lächerlich ist alles Wesen,
Was ein Menschenkind nur treibt.

Ich lache meiner Gattin,
Und ihres Flatterfinnes;
Lache der treuen Herzen,
Und aller ihrer Schmerzen;
Ich lache meiner selber,
Weil ich zu allen lache.
Auch andre mögen lachen,
Ich lache über sie.



10. Arie.

Fulgenzio.

Die Ehre der Mädchen
Gleicht Spiegeln gar eben;
Ein Hauch macht sie trübe,
Dahin ist ihr Glanz.

11. Arie.

Fulgenzio.

Mein gutes Keginchen!
Du bist so fein sittsam,
Ich kann dir nicht sagen,
Wie sehr das dich ziert.
Ich fühle mich jünger,
So oft ich dich sehe,
Und werde beynah
Zur Liebe verführt.
Komm näher! — Komm näher! —
Was machst du? — Was scheu'st du? —
Tritt näher, mein Engel!
Bezaubre mich ganz.

Keginelle.

Die Ehre der Mädchen
Gleicht Spiegeln gar eben;
Ein Hauch macht sie trübe,
Dahin ist ihr Glanz.

Fulgenzio.

Da steh' ich wie versteinert!
Was kostet's oft Mühe
Moral einzuschärfen,

Und



Und wider Vermuthen,
Und ohn' alle Mühe,
Hab ich es gethan!

Welch ein Kontrast! Wie streiten
In mir verschiedne Triebe!
Das Herz verlangt das Mädchen,
Der Kopf verwirft die Liebe;
Von beyden gleich bestritten,
Weiß ich mir nicht zu rathen. —
Wer nimmt sich meiner an?

12. Finale.

Chor.

O wie selig ist ein Leben,
Wo uns Lieb' und Freud' umschweben!
Beyde wollen wir erheben,
Beyde machen unser Glück.

Graf.

Zum Henker! das ertragen!
Ein Mann von meinem Range,
Scheucht einen Nebenbuhler
Nicht Augenblicks zurück?

Lieutenant.

Wie darf ein Nebenbuhler
So ohne Scheu sich zeigen?
Soll ich die Schmach erdulden?
Verdammt sey mein Geschick!

Chor.

O wie selig ist ein Leben,
Wo uns Lieb' und Freud' umschweben!

Beyde



Wende wollen wir erheben,
Wende machen unser Glück.

Tranquillo.

Verzeihung, meine Herren!
Wenn hier der Mann erscheint.
Ich weiß, es ist nicht schicklich,
Und geh auch gleich zurück.

Graf.

Wo bleibet die Marchesin?

Lieutenant.

Läßt sie sich nicht bald sehn?

Tranquillo.

Sie wird vor ihrem Spiegel,
Erst ihren Reiz erhöhn.

Graf und Lieutenant.

Da kömmt der holde Engel,
Es ist um mich geschehn!

Metilde.

Hier bin ich, meine Herren!
Herr Graf, Sie gehn zum Flügel.
Ißt's allen so gefällig,
Geht das Concert nun an.

Tranquillo.

Was macht mich denn so träge,
Kaum kann ich aufrecht stehen.
Aus lieber Langerweile,
Schlaf ich hier gar noch ein.

Graf und Lieutenant.

Ich küß ihr zartes Händchen,
Zum Glück sieh't's nicht der Mann.

D sah's



O säh's mein Nebenbuhler,
Wie glücklich würd ich seyn.

Tranquillo.

Was macht mich denn so gähnen?

Ich muß mich wieder setzen.

Aus lieber Langerweile,

Schlaf ich noch sicher ein.

Lieutenant.

Sie singen die Cantate.

Graf.

Nein, diese hier ist schöner.

Metilde.

Sie, Lieutenant, singen dieses.

Lieutenant.

Ich folge dem Befehle.

Metilde.

Nun bitt ich anzufangen,

Das Tempo wissen sie.

Lieutenant.

“Bei dir laß ich, meine Theure!

“Dieses Herz, das dir nur lebt.

“Dir gefallen, nur dich zu rühren,

“Ist das Glück, wornach es strebt.

“Fern von dir, wie wird mir's gehen!

“Kann ich leben ohne dich?

“Wenn ich deinetwegen sterbe,

“Denkst du denn auch wohl an mich?”

Metilde.

Wortreflich! Schön!

Man kann nicht schöner singen.

Doch



Doch lieb' ich mehr das Muntere,
Drum wähl' ich diese Arie.

Lieutenant.

Ich bin schon lauter Obr.

Metilde.

„Wenn andre für mich sterben,

„Weil Sie sich mir ergeben;

„Wie kömmt's, daß ich mein Leben

„Nicht auch schon längst verlohre?“

Lucine.

O flieht! — Ich lief so eiligst her

Fast hab' ich keinen Athem mehr.

Verberget euch, seyd auf der Hut,

Es geht euch hier nicht gut.

Reginelle.

Geschwind! geschwind! hoch ist es Zeit!

Den Flügel weg! in Sicherheit!

Es lasse sich hier niemand sehn,

Es möcht' ihm schlimm ergehn.

Franquillo.

Wollt ihr scherzen?

Metilde.

Was soll's werden?

Reginelle.

Weiß der Himmel, wer den Alten

Schon so bald zurück hieß gehn.

Lucine.

Find't er sie, ein schöner Auftritt!

Graf.

Wer verbirgt uns?

Eien



Lieutenant.

Was beginnen?

Lucine und Metilde.

Lassen Sie sich ja nicht sehn.

Franquillo.

Ha! das freuet mich unendlich,

Wie sie auf der Folter stehn! —

Meine Herren, hier sind die Fenster,

Nur ein Sprung so ist's geschehn.

Reginelle.

In dies Zimmer all' hinein,

Das wird wohl das Beste seyn.

Metilde und Lucine.

Aber, wie wird's mit dem Bette?

Daß es weg ist, muß er sehn.

Reginelle.

Stellen Sie sich recht erschrocken;

Doch Sie sind's — es wird schon gehn.

Fulgenzio.

Ihr allerseit'ger Diener!

Franquillo.

Sie sind uns sehr willkommen.

Fulgenzio.

Die Sackuhr mitzunehmen,

Vergaß im Weggehn ich.

Die Frauenzimmer.

Mir hebt das Herz im Leibe,

Ich zittere innerlich.

Fulgenzio.

Wo habt ihr denn das Bette?

Regi-



Reginelle.

Ach! wüßten Sie nur —

Fulgenzio.

Heraus!

Gleich sag' mir's, ich will's wissen!

Reginelle.

Mein Blut ist ganz erstarrt.

Franquillo.

Nun, wo geht das hinaus?

Reginelle.

Dort läßt sich wieder sehen,

Ich eile — kommen Sie!

Franquillo.

Ein abgedroschener Kunstgriff!

Fulgenzio.

Erspare dir die Mühe!

Was siehst du denn?

Reginelle.

Gespenster!

Fulgenzio.

Du träumst mit offenen Augen.

Franquillo.

Es wird ihr wenig helfen.

Reginelle.

Ach eilen Sie von hier.

Lucine und Metilde.

Am Ende glaubt er ihr.

Fulgenzio.

Was kümmern mich Gespenster!

Laß meine Uhr mich holen.

Fran



Franquillo.
Vermuthlich dort im Zimmer —

Fulgenzio.
Sie liegt mir in dem Sinn.

Die Frauenzimmer.

Was wollen Sie beginnen?
Es spukt entseßlich drinnen,
Gespenster sind im Zimmer,
Ich sterbe noch für Schrecken!

Fulgenzio.
Erzählt das einem Becken;
Laßt mich, ich will sie sehn.

Franquillo.
Der Spaß ist gar zu schön!

Fulgenzio und Frauenzimmer.
Himmel! Geister! ach! Entseßen!
Wandeln wir hier unter Todten?
Zwey Gespenster! welch ein Schrecken!
Kaum kann ich noch aufrecht stehn.

Franquillo.
Wirklich Geister? wär' es möglich!
Nein, das muß ich untersuchen.

Frauenzimmer.
Ach! was thun Sie? O Verwirrung!

Graf und Lieutenant.
Weiter wag' es nicht zu gehen.

Fulgenzio.
Welch ein Grauen! wie so dunkel!
Licht her! mir vergeht die Sprache!

B

Ganz



Ganz von ängstlichen Schauer ergriffen,
Schlägt nur stockend mein starrendes Herz.

Frauenzimmer.

Eilet, eilet, entfliehet der Rache!
Nützt das Dunkel, sacht', sachte entwischet!

Alle.

Ganz von ängstlichen Schauer ergriffen,
Schlägt nur stockend mein starrendes Herz!

Franquillo.

Sagt, wo steckt ihr, ihr zärtlichen Herrchen?
Ist die Glut nun um etwas erloschen?
Seyd behursam mit euren Concerten,
Denn nicht jeder versteht sich auf Scherz.

Graf und Lieutenant.

Sachte, sachte! ich zittere und bebe.
Ach, die Thüre, ich kann sie nicht finden!
Ganz von ängstlichen ic.

Falgenzio.

Ha! da hör' ich die zärtlichen Herrchen.
Eiligst Licht her! ich will ihnen leuchten,
Und so höflich hinaus sie begleiten,
Daß ihr alle verwundern euch sollt.

Die andern alle.

Er schöpft Argwohn, er hörte (sie)
(uns) sprechen.

Fran



Franquillo und Frauenzimmer.

Eilet, eilet, entfliehet der Rache,
Nüht das Dunkel, sacht, sachte entwischet!

Graf und Lieutenant.

Laßt uns eiligst der Rache entfliehn,
Und im Dunkeln, wo möglich entrinnen.

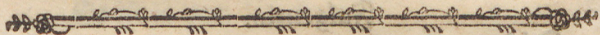
Fulgenzio.

Licht her! Licht her!

Ihr Elende, ich will euch bezahlen,
Doch mit Münze, wie ihr sie nicht wollt.

Alle.

Flieht, ihr Arme! es droht euch ein Wetter,
Hört, wie schrecklich der Donner schon rollt!



Zweyter Aufzug.

13. Duett.

Reginelle und Fulgenzio.

Reginelle.

Nein, gnäd'ger Herr, mit nichten!

Ich kenne meine Pflichten.

Ein solches Glück zu hoffen

Siel mir nie wachend ein.

Sie werden eine Dame,

Kein armes Mädchen frehn.

Fulgenzio.

Du darfst mir kühnlich trauen.

Reginelle.

Darauf ist nicht zu bauen.

B 2

Ful



Fulgenzio.

Du wirst nicht hintergangen.

Reginelle.

Gefoppt nur —

Fulgenzio.

Nein, ich schwöre!

Ich bin ein Mann von Ehre!

Darauf verlasse dich.

Reginelle.

Noch weiß ich Ihre Lehre,

Und drum empfehl' ich mich!

14. Arie.

Fulgenzio.

Düstend eilt er früh zur Dame,

Wie ein Püppchen nett und schön;

Da auf Kosten des Gemahles

Trinkt er mit ihr Choccolade,

Und dafür hat er die Gnade,

Ihr zu Dienste ganz zu stehn.

Führt er sie in Assembleen,

Da muß man das Herrchen sehn,

Wie nach ihr seine Blicke sich drehn,

Wie er oft in die Ohren ihr flüstert,

Damit andere, die es gesehn,

Was sie nicht hörten, dennoch verstehn.

Hier geben Sie nur ganz die Hoffnung auf,

Wir brauchen Sie nicht mehr,

Verlassen Sie sich drauf,

Und stellen Sie ihr Netz

Ben andern Schönen auf.

Herr



Herr Graf, verstehen Sie mich?
Beliebt es nun zu gehn?
Ihr Diener, mein Herr Graf,
Auf niemals wiedersehn!

15. Arie.

Graf.

Still, o Himmel! meinen Jammer,
Oder hilf den Schmerz ertragen.
Echo nur hört meine Klagen,
Aber hemmt nicht meine Quaal.
Muß ich, muß ich Sie verlassen,
Werd' ich Armer bald erblassen.
Ach, Verzeihung meinem Schmerze!
Es ist ja zum letztenmal.

16. Duett.

Metilde und Franquillo.

Metilde.

Warum sollt' ich Sie nicht lieben?
Sie sind schön und liebenswürdig.
Aber wär's nicht übertrieben,
Wenn ich nur Sie lieben sollt'?

Franquillo.

Sie sind reizend zum Entzücken;
Warum sollt' ich's nicht gestehen?
Aber darf's nur Ihnen glücken,
Daß man Ihrer Schönheit zollt'?

Metilde.

Gern bin ich an Ihrer Seite.

Franquillo.

Sie zu sehn macht mir Vergnügen.

B 3

Beide.



Beide.

Aber in gewisser Weite,
Bin ich Ihnen doppelt hold.

Metilde.

Das geht vortreflich,
Der gute Mann!

Franquillo.

Sie will mich täuschen,
Ich merk's ihr an.

Metilde.

Wird für den Grafen
Das Wort gesprochen?

Franquillo.

Ihm hat der Oheim
Den Stab gebrochen.

Metilde.

So mag ich Sie nicht sehn,
Ich will sie meiden.

Franquillo.

Mit vielen Freuden
Laß ich's geschehn.

Metilde.

Nun so laß ich denn mich scheiden,
Fliehen will ich Sie, Barbar!

Franquillo.

Auch das werd' ich willig leiden,
Und es krümmt mir kein Haar.

17. Recitativ.

Lucine.

Warte! — vernimm erst, —
Ach, Undankbarer!

Zärtlich



Zärtlich hab' ich dich geliebet,
Und du fliehst mich —
Dich lieb' ich wie mein Leben,
Mehr als mein Leben lieb' ich dich,
Und du verlässest mich? — verräthst mich so?

Arie.

Seh treulos nicht! nein, nein,
Mein Auserwählter!
Was wird mein Schicksal seyn,
Wenn du mich fliehst?
Ach, wer begreift den Schmerz,
Dem ich erliege?
Täusch länger nicht mein Herz
Durch falsche Schwüre.

17. Recitativ.

Lieutenant.

Wohin zulezt mit meinem Flattersinne?
Was soll's, daß ich mich um Metildens Gunst
bewerbe?

Am Ende lacht sie nur des Thoren, der sie liebte.
Lucinens Herz, so sanft, so zärtlich,
Dies treue Herz konnt' ich betrüben?
Das schönste Aug' in Thränen schwimmen sehn?
Doch, noch ist's Zeit zurückzukehren,
Ihr gutes Herz hat mich noch nicht verstoßen.
O, seelig, wer dereinst dies Herz besieget!

Arie.

Wer Mädchen sich vertrauet,
Der hat auf Sand gebauet;
Wer sich mit Thnen necket,
Ist immer besser dran.

B 4

Doch



Doch giebt's auch treue Herzen,
Die nicht mit Schwüren scherzen;
Wer solchen Schatz entdeckt,
Glücklich ist der Mann!

18. Arie.

Franquillo.

Euch, einst Griechenlands Orakel,
Frag' ich jetzt um weisen Rath.
Wie erträgt man solche Kränkung,
Als man meiner Ehre that?
Sagt's, ihr Weisen! gebt mir Rath!
Großer Heraklit, was sagst du?
Du, die Ehre deiner Zeit,
Gieb mir Rath! —
Solcher Rath war für dich heilsam,
Aber mich bringt er nicht weit. —
Großer Demokrit, was dünkt dir,
Daß man so mit mir verfährt?
Gieb mir Rath! —
Lachen soll ich, guter Alter?
Solcher Rath ist dankenswerth.
Socrates, auch du, o, Weiser!
Sage, wie verhalt' ich mich?
"Liebest du des Hauses Frieden,
"Und den liebst du sicherlich,
"Schweige zu des Weibes Lannern;
"Willst du bessern, beß're dich!"
Gar vortreflich ist die Weise,
Aber noch im alten Gleise.
Jezo soll ich so nicht seyn.
Nun was räthst du? — Keine Sylbe?

Soll



Soll ich denn nun wieder weinen?
Nein, weit klüger ist's, ich lache.
Lachen war stets meine Sache,
Hat mir treulich oft geholfen,
Schenchte von mir Gram und Pein.

19. Duett.

Lucine und Lieutenant.

Lieutenant.

Ist mir dein Herz ergeben?

Lucine.

Dich lieb' ich, wie mein Leben.

Lieutenant.

Reiche mir dein Händchen!

Lucine.

Was soll es damit seyn?

Lieutenant.

Was? — Was? — Ach, welch Entzücken!

Will's küssen, streicheln, drücken,

An dies Herz es drücken.

Beide.

O Seligkeit des Himmels!

Nun bist du ewig mein.

20. Recitativ.

Metilde.

Wehe mir! ach, was that ich!

Wohin kam ich durch Unbesonnenheit?

Verscherze Tugend, Ruhe, Ehre.

Was nun für Rath?

„Des Gatten Liebe, oder Tod!“

B 5

Wird



Wird sich das Herz des Unfühlbaren
Durch meine Reue rühren lassen?
Vielleicht — doch wird mein Blut, um ihn ver-
gossen,

Sein Mitleid sicherer erregen.

Wie lächelte mir sonst der Tag so freundlich,
Zur Freude lud mich alles ein;

Zu Klagen ist nun alles umgestimmt,

Die Sonne scheint ihr Licht mir zu entziehen.

Welch Grauen überfällt mich plötzlich!

Ach, wenn ich nicht sogleich mein Leben ende,

So tödten Furcht und Schrecken mich!

Doch, wenn mein Schmerz ihn noch erweichen
könnte —

O, Hoffnung! — ach! vielleicht! —

Ihm schlägt ja auch ein Herz im Busen.

Arie.

Eine schmeichelnd süsse Stimme

Flüstert sanft mir diese Worte:

„Eile zu ihm, mit Erbarmen.

„Wird er deine Thränen sehn.“

Aber eine andre Stimme

Donnert schrecklich:

„Bleib' Elende! mit Verachtung

„Wird er von dir weg sich drehn.“

Wie werd' ich von Hoffnung und Zweifel zer-
rissen!

Hineilen? — Hier bleiben? — Was soll ich
beginnen?

Der doppelten Marter erliegt meine Seele,

Ich fühle, bald ist's um mich Arme geschehn.



21. Finale.

Tranquillo.

Laß, holdes Kind! nicht unerhört mich schmachten!
Kannst du der Liebe Seufzer kalt verachten?
Bald wird mich ew'ge Todesnacht umgeben,
Schenkt nicht dein holder Blick mir neues Leben.
Ich sterb' an Wunden, ach! von Liebespfeilen,
Und niemand, als du Einz'ge! kann mich heilen.

Metilde.

Wie kommt ich je durch Leichtsinn dich betrüben?
Dich werd' ich ewig, ewig zärtlich lieben.

Tranquillo.

So laß mich bald dein schönes Auge sehen,
Säumst du noch lange, ach! so ist's geschehen.

Metilde.

Ich nahe zugend, daß du, bey'm Erblicken,
Mich mit Verachtung wieder weg wirst schicken.

Tranquillo.

Einmal hast du mir gefallen,
Längst ist diese Zeit vorbei.

Metilde.

Ja, vorbei! Ich bin gefallen,
Und mich tödten Schaam und Reu.

Lucine.

Schlägt ein Herz in deinen Busen —

Reginelle.

Ist dies Herz nicht kalt und lieblos —

Tranquillo.

Nun so sagt, was Ihr begehrt!

Lucine



Lucine und Neginelle.
 Trost und Rettung für die Gattin,
 Die voll Neu zurücke kehrt.

Tranquillo.
 Leb' ich nicht im Paradies?

Vollkommen so selig, wie im Himmel?

Diese Ruhe, diesen Frieden,

Dank ich meiner holden Gattin,

Die mich zärtlich von sich stieß.

Fulgenzio.

Wer hat Metilden von euch gesehn?

Lieutenant.

Eilt, eilt zur Rettung,

Sonst ist's geschehn.

Lucine und Neginelle.

Schaam und Verzweiflung

Drohn ihrem Leben.

Fulgenzio und Lieutenant.

Sie thut sich selber

Ein Leid noch an.

Alle.

Last uns, ihr nachzuspahn,

Nicht länger säumen,

Eil, eil zur Rettung hin,

Wer retten kann.

Metilde.

Lebt wohl, lebt wohl, ihr Freuden!

Mein Urtheil ist geschrieben.

Er kann mich nicht mehr lieben,

Was soll das Leben mir? —



Wo flieh ich hin, o Himmel!
Den Grafen seh' ich hier.

Graf.

Wo stohst du hin? mein Leben!
Du Quelle meiner Leiden!
Dahin sind alle Freuden,
Verschwunden all' mit dir.

Franquillo.

Ey, lieber Graf, was soll das?
Sie wollen, glaub ich, spaßen.
Das Urbild wird verlassen,
Aus Liebe zur Kopie!

Graf.

O Himmel!

Franquillo.

Sie erschrecken?

Graf.

Ich habe sie beleidigt.

Franquillo.

Zum Zeichen der Vergebung,
Seh auch dies Bild für sie.

Lucine und Reginelle.

Hier, hieß es, hat sie
Sich hingewendet.

Fulgenzio und Lieutenant.

Doch ihres Daseyns,
Blieb keine Spur.

Fulgenzio.

O, was erblick ich!

Lucine.



Lucine.

Was seh ich, Himmel!

Franquillo.

Was giebt's zu sehen?

Lieutenant.

Was les' ich, weh mir!

Graf.

Mein Herz erstarret,

Ach leset nur.

Alle.

„Aus Reue, Schaam und Schmerz,

„Durchstieß Metilde hier ihr Herz.“

Franquillo.

Ha, ha, ha! das zu glauben!

Ho, ho, ho! die guten Seelen!

Könnt ihr um ein Weib euch quälen,

Die euch nur zum Besten hat.

Metilde.

Nein, noch war es nicht geschehen,

Doch ihr alle sollt es sehen,

Zu den Füßen des Gemahles,

Wuß' ich meine Missethat.

Alle.

Ha! zu rasch war die Entschließung!

Welche Scene! — O Entsetzen!

O Verwirrung! kalt und langsam

Schleicht noch kaum das Blut in mir.

Metilde.

Dein Herz hab' ich verloren,

Weil ich's zu wenig schätzte;

Doch



Doch wisse, dieser Busen
War immer keusch und rein.

Fulgenzio.

Er scheint mir gerühret.

Graf.

Weh mir! ich bin verloren!

Franquillo.

Kann dich mein Herz beglücken,

So sey es wieder dein.

Metilde und Franquillo.

Ich fühl an deinen Busen,

Wie theuer du mir bist.

Graf.

Verbannt sey alle Liebe,

Die minder zärtlich ist!

Alle.

Entzweyt ihr euch aufs neue,

So sey es Liebeszwist.

Metilde und Franquillo.

Ohne treue, reine Liebe,

Ist kein wahres Glück auf Erden;

Lieben und geliebt zu werden,

Macht die Welt zum Feenland.

Alle.

O wie süß ist solche Liebe,

Die, durch Treue fest verbunden,

Nie ein größer Glück empfunden,

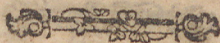
Als sie in sich selber fand!

Lucine und Lieutenant.

Leichtsinn schadet wahrer Liebe;

Leer und öde sind die Herzen,

Die



Die nur schwärmen, tändeln, scherzen,
Leicht zerreißt ein solches Band.

Dhne treue, reine Liebe zc.

Alle.

O wie süß ist solche Liebe zc.

Graf.

Nie beglückend sind die Triebe,
Welche von Verschuldung stammen,
Und aus fremder Blut entflammen;
Ganz hat sie mein Herz verbannt.

Dhne treue, reine Liebe zc.

Alle.

O wie süß ist solche Liebe zc.

Fulgenzio.

Ist das nicht ein Bild des Himmels,
Wenn zwen Herzen treu sich lieben?
Ledig wär' ich nicht geblieben,
Hätte ich eh' dies Glück gekannt.

Dhne treue, reine Liebe zc.

Alle.

O wie süß ist solche Liebe zc.



Was seh

Was giebt

Was les' ich

Mein Herz er

Ach leset nur.

“Aus Neue,

“Durchstieß Mei

Ha, ha, ha! das

Ho, ho, ho! die

Könnt ihr um ein

Die euch nur zum

Nein, noch war es

Doch ihr alle sollt es

Zu den Füßen des Gem

Düß' ich meine Misseth

Ha! zu rasch war die En

Welche Scene! — O En

O Verwirrung! kalt und

Schleicht noch kaum das

Dein Herz hab' ich verloren,

Weil ich's zu wenig schätze;



U3 Rostock

the scale towards docu